

Dr. Peter Zenker

Siedlungen in Neurath



Dr. Peter Zenker

Siedlungen in Neurath

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Wohnraummangel

- 2.1 Erste Siedlungsphase 1910
- 2.2 Zweite Siedlungsphase 1949

3. Die Gewerkschaftssiedlung

- 3.1 Siedlungshäuser Gürather Straße 102-116
- 3.2 Siedlungshäuser Grüner Weg
- 3.3 Die Siedlungshäuser am Dreieck
- 3.4 Die Siedlungshäuser in der Viktoriastraße
- 3.5 Die alten Siedlungshäuser in der Falkenstraße
- 3.6 Die Direktorenvilla in der heutigen Glück-Auf-Straße
- 3.7 Häuser in der Frimmersdorfer Straße und An Sankt Lambertus
- 3.8 Notbehelfe der Baugesellschaft

4. Die Neue Siedlung

- 4.1 Die Währungsreform 1948, ein neuer Anfang
- 4.2 Bauland für die neue Siedlung
- 4.3 Erschließung des Geländes
- 4.4 Die Verteilung des Geländes an die Siedler
- 4.5 Die Baupläne für die Häuser in der Neuen Siedlung
- 4.6 Der Bau der Siedlungshäuser
- 4.7 Baukosten
- 4.8 Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft mbH für das Rheinische Braunkohlenrevier (G S G)
- 4.9 Die Finanzierung
- 4.10 Straßennamen
- 4.11 Die "Neue Siedlung" im Jahre 2014

5. Schlussbemerkungen

Anhang

Orts-, Straßen- und Flurnamen in Neurath
Der Schwarze Weg

Verwendete Literatur, Quellen

Impressum

1. Einleitung

Gesegnet ist das Land um Neurath mit dem fruchtbaren Lössboden. Um diesen für die Menschen zu nutzen, erfolgte die Gründung von Neurath im Zuge des mittelalterlichen Landausbaus. Durch Rodung der Waldflächen entstanden Siedlungsraum und Nutzland. Die erste urkundliche Erwähnung von Neurath ist bekannt aus dem Jahre 1183. Heute ist Neurath ein Ortsteil von Grevenbroich, gelegen im Rhein-Kreis Neuss.

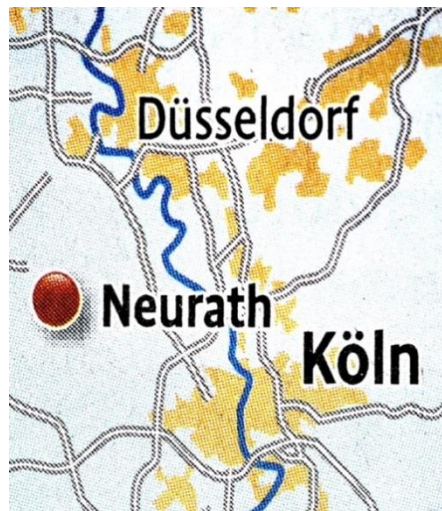


Bild 1: Neurath

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts lebte Neurath einzig und allein von der Landwirtschaft.

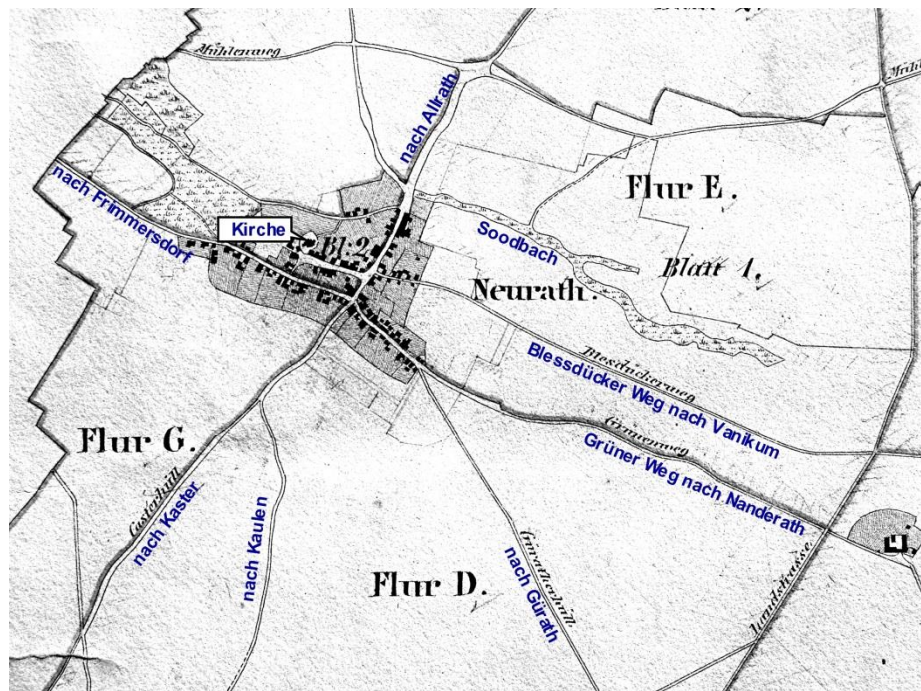


Bild 2: Das von der Landwirtschaft geprägte Dorf um 1860

Die Entdeckung der Braunkohlelagerstätte im Jahre 1859 in Neurath leitete einen grundlegenden Wandel des Ortes ein. Von 1861-1869 wurde die erste Braunkohle im Untertagebetrieb abgebaut. Der großtechnische Abbau der Braunkohle begann im Jahre 1907 mit dem Aufschluss eines Tagebaus und dem Bau der Brikettfabriken Neurath und Prinzessin Viktoria. Neurath wandelte sich von einem kleinen durch die Landwirtschaft geprägten Ort hin zu einem Industriedorf.



Bild 3: Neurath und die Braunkohlenindustrie

2. Wohnraummangel

2.1 Erste Siedlungsphase 1910

Neuraths Strukturwandel im Zuge der Industrialisierung war für die Gemeinde selbst und die neuen Unternehmer eine große Herausforderung. Denn mit der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen war gleichzeitig ein zivilisatorischer Auftrag verbunden. Es ging darum, den in der Braunkohle arbeitenden Menschen nahe an ihrer Arbeit vernünftigen und ausreichenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Die Gewerkschaft Neurath¹, Eigentümer und

¹ Diese **"Gewerkschaft"** darf nicht mit einer heutigen Industriegewerkschaft, die eine Interessenvertretung der Arbeitnehmer darstellt, verwechselt werden. Vielmehr ist die Gewerkschaft im bergrechtlichen Sinne eine besondere Unternehmensform im Bergbau. Es ist eine Kapitalgesellschaft. Heute könnte man diese Unternehmensform mit einer Kommanditgesellschaft vergleichen, wo die Komplementäre ohne Beschränkung haften. Das Vermögen einer Gewerkschaft ist in 100 bis zu maximal 10.000 Anteile („Kuxe“) geteilt. Die Anteilseigner sind die „Gewerken“. Daher der Name „Gewerkschaft“. Die Anteilseigner (Gewerken) sind am Gewinn beteiligt, sie erhielten „Ausbeute“, mussten aber in schlechten Zeiten oder bei Kapitalbedarf Geld zuschießen, „Zubüße“ leisten. Die Gewerkschaft wird vertreten durch den Repräsentanten, den Grubenvorstand. Die Gewerkschaft trägt in der Regel den Namen des zugehörigen Grubenfeldes (Bergwerks). In Neurath war es das Grubenfeld (Bergwerk) Neurath, die Gewerkschaft hieß entsprechend „Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath“, kurz: „Gewerkschaft Neurath“. Die zweite Gewerkschaft in Neurath besaß das Bergwerksfeld Prinzessin Viktoria und hieß entsprechend: „Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Prinzessin Viktoria“, kurz „Gewerkschaft Prinzessin Viktoria“. In Neurath wurde sie nur „PV“ genannt.

Betreiber vom Tagebau Neurath und der Brikettfabrik Neurath gründete deshalb im Jahre 1910 die „Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von Arbeiterhäusern mbH“. Ab 1911 ist auch die Gewerkschaft Prinzessin Viktoria, die die Brikettfabrik Prinzessin Viktoria betreibt, an der neuen Baugesellschaft beteiligt. Jetzt entstehen in Neurath die ersten Siedlungshäuser. Der Komplex aller von der Baugesellschaft errichteten, teilweise recht unterschiedlich entworfenen und in verschiedenen Straßen entstehenden Häuser soll in dieser Arbeit der Einfachheit halber als „**Gewerkschaftssiedlung**“ bezeichnet werden.

2.2 Zweite Siedlungsphase 1949

Im Krieg waren bei Luftangriffen neben den Industrieanlagen viele Häuser in Neurath zerstört worden. Gleichzeitig hatten im Ort nach dem Kriege viele Menschen aus dem Osten Zuflucht gesucht. Im Zuge des Wiederaufbaus erlebte dann der Neurather Bergbau seine Boom-Jahre. Weitere Menschen zog es nach Neurath, die hier Arbeit suchten und auch fanden. Es herrschte Wohnungsnot. Viele Neurather wurden sogar in die ehemaligen noch vorhandenen Zwangsarbeiterbaracken geschickt. In dieser angespannten Situation entsteht das zweite Pilotprojekt im Neurather Siedlungsbau. Mutige Menschen tun sich in der Siedleraufbaugemeinschaft Neurath zusammen und bauen die „**Neue Siedlung**“.

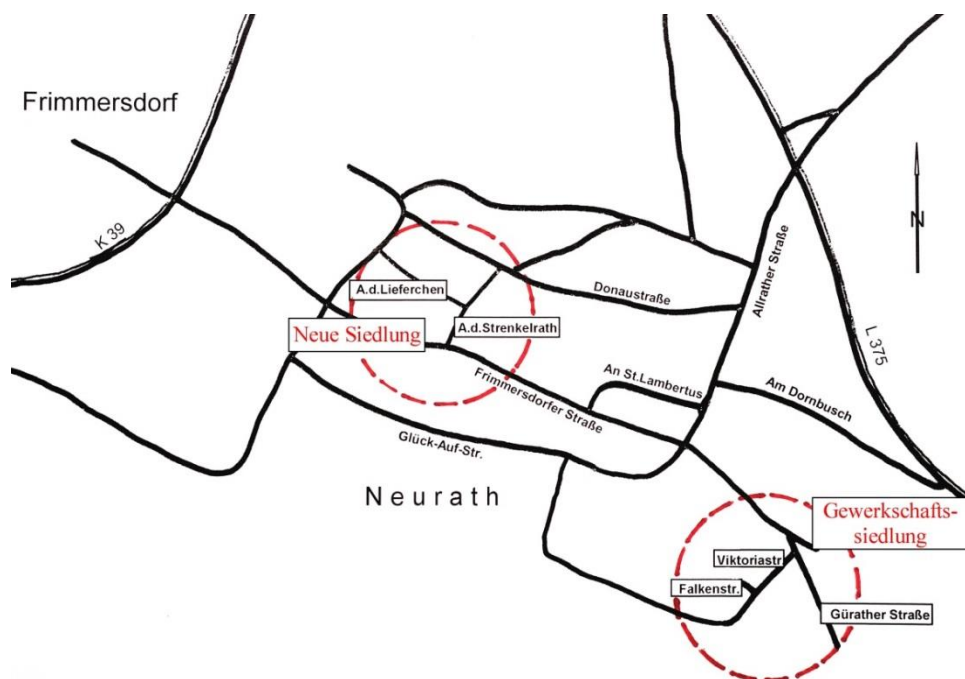


Bild 4: Neue Siedlung und Gewerkschaftssiedlung

In diesem Bericht wird auf diese beiden Siedlungen, die Pilotcharakter für den Neurather Siedlungsbau haben, im Einzelnen eingegangen. Dadurch soll die Arbeit und der Verdienst der in der darauf folgenden Zeit entstehenden Siedlungen² nicht geschmälert werden.

² *Musikersiedlung* (Straßen benannt nach Komponisten wie zum Beispiel Händel, Brahms, Schumann usw.), *Vogelsiedlung* (Straßen benannt nach Vögeln wie zum Beispiel Kiebitz, Taube, Drossel usw.);

3. Die Gewerkschaftssiedlung

Die vielen in der Braunkohleindustrie benötigten Arbeitskräfte konnten aus Neurath selbst und dem nahen Umfeld von Neurath nicht gestellt werden. Hier fand sich in den Anfangsjahren eine besondere Lösung. Die Gewerkschaft Neurath benötigte für den Absatz ihrer Briketts einen Gleisanschluss an das Reichsbahnnetz. Dafür wurde eine 5,5 km lange Bahnstrecke von Neurath zum Bahnhof Oekoven gebaut. Eigentlich nur für den Gütertransport vorgesehen, durften ab 1910 mit Sondergenehmigung auch Arbeiter und Bergleute aus dem Umland die Bahn für den Weg von und zur Arbeit ebenfalls benutzen. Die bessere Lösung ist jedoch, wenn die Menschen in unmittelbarer Nähe ihrer Arbeit wohnen können. Deshalb gründete die Gewerkschaft Neurath, wie oben bereits kurz erwähnt, die „Gemeinnützige Baugesellschaft zur Errichtung von Arbeiterhäusern mbH“. Diese Gesellschaft baute, beginnend im Jahre 1910, die Gewerkschaftssiedlung, die aus folgenden Teilen bestand.

1. Gürather Straße 106-116;
2. Grüner Weg (heute Gürather Straße 77-87);
3. Am Dreieck (heute Gürather Straße 93,101 und 103);
4. Viktoriastraße;
5. Frimmersdorfer Straße;
6. Kirchstraße (heute An Sankt Lambertus);
7. Kaster Straße (Caster Hüll) (heute Glück-Auf-Str.);
8. Kölner Straße (heute Am Dornbusch)

Die Zahlen der Liste sind zur Orientierung im nachfolgenden Bild eingetragen.

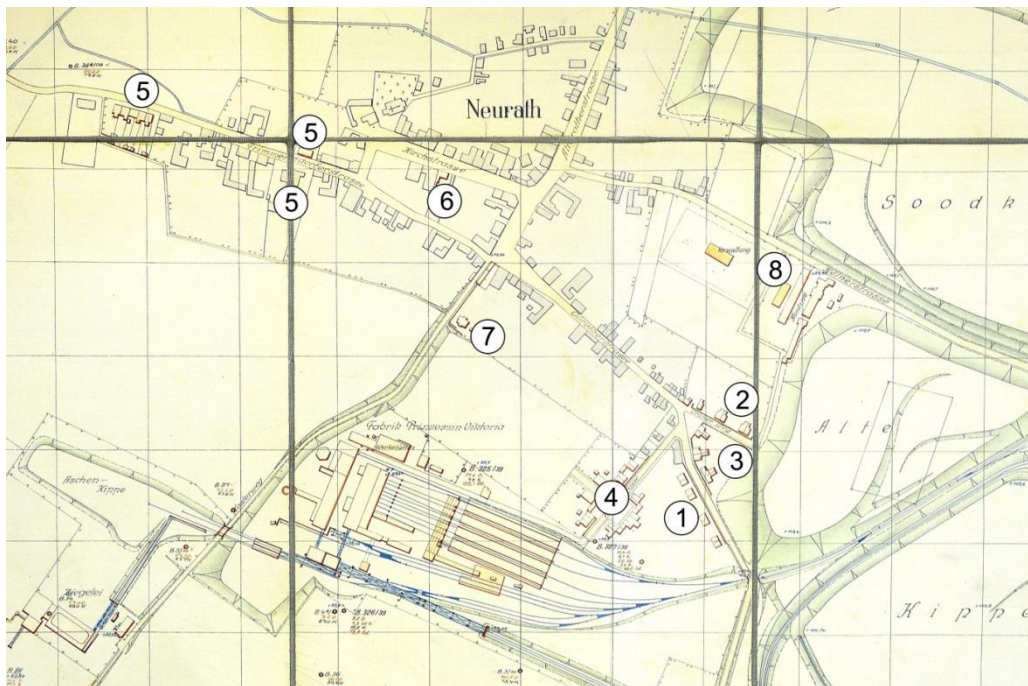


Bild 5: Die einzelnen Bauprojekte der Gewerkschaftssiedlung
(Zahlen siehe Text zuvor)

Neben den im obigen Bild dargestellten und realisierten Bauten hatten die ursprünglichen Planungen für die Siedlung eine noch größere Dimension. So sollten weitere Siedlungshäuser auf dem Gebiet zwischen der Gürather Straße und der Kölner Straße (heute „Am Dornbusch“) entstehen (siehe nachstehendes Bild).



Bild 6: Planung von weiteren Siedlungshäusern zwischen der Gürather Straße und der Kölner Straße im oberen Bildteil

Diese Planungen wurden jedoch nicht realisiert.

3.1 Siedlungshäuser Gürather Straße 102-116

Die vier zweigeschossigen Doppelhäuser sind ein ganz herausragendes Bauensemble. In der Baufläche nahezu gleich, unterscheiden sie sich dennoch in der unterschiedlichen Gestaltung des ersten Stocks mit dem Dachausbau. Das nachstehende Bild, eine Postkarte aus Neurath, wurde von der der Siedlung gegenüber angelegten Abraumkippe aufgenommen.



Bild 7: Siedlungshäuser Gürather Straße (vorn) und Viktoriastraße (dahinter) mit der Brikettfabrik Prinzessin Viktoria (im Hintergrund)³

³ Zenker, P.: Post aus Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;

Heute, im Jahre 2014, sind die Häuser renoviert, sind aber in ihrer Gesamtheit immer noch sehr eindrucksvoll.



Bild 8: Doppelhausensemble in der Gürather Straße



Nrn.102-104



Nrn.106-108



Nrn.110-112



Nrn.114-116

Bild 9: Doppelwohnhäuser Gürather Straße Nrn.102–116 im Jahre 2014

3.2 Siedlungshäuser Grüner Weg

Der Grüne Weg war eine der Hauptstraßen von West nach Ost durch Neurath (siehe Bild 2). In dem Bereich, wo die Siedlungshäuser gebaut wurden, war es ein für die Neurather Landschaft typischer Hohlweg. Mit dem Braunkohlenbergbau wurde der Weg gekappt. Er wurde mit Abraummassen aus dem Tagebau Neurath überkippt (siehe Bild 5 und im Anhang Bild 3). Übrig blieb lediglich ein kurzer Wegstumpf, der heute in einer Doppelgarage endet. Heute zählt dieses Wegstück zur Gürather Straße. Auf der hohen nordöstlichen Seite des Weges wurden die Siedlungshäuser errichtet (im darunter stehenden Bild auf der linken Seite).



Bild 10: Der Rest des ehemaligen Grünen Weges
(heute wird er zur Gürather Straße gezählt)





Nrn. 81 und 83



Nrn. 85 und 87



Nr. 77

Bild 11: Die drei Siedlungshäuser am Grünen Weg
3.3 Die Siedlungshäuser am Dreieck

Das Dreieck in Neurath ist ein ganz markanter Platz. Er findet sich in der Vergabelung von Grüner Weg und der Gürather Straße. Auf dem hinteren Teil des Dreiecks steht das Siedlungshaus Gürather Straße Nr. 93. In der Spitze des Dreiecks war früher ein Feuerlöschteich angelegt, der von einem kleinen ca. 30 cm hohen Eisenzaun eingefriedet war. Im Winter war dies für die Neurather Kinder ein gesuchter Platz. Denn auf dem gefrorenen Wasser konnte man Rutschbahn schlagen. In Neurath findet sich für das Dreieck auch der Name „Gewerkschaftsplatz“.



Bild 12: Das Dreieck: links der Grüne Weg, rechts die Gürather Straße

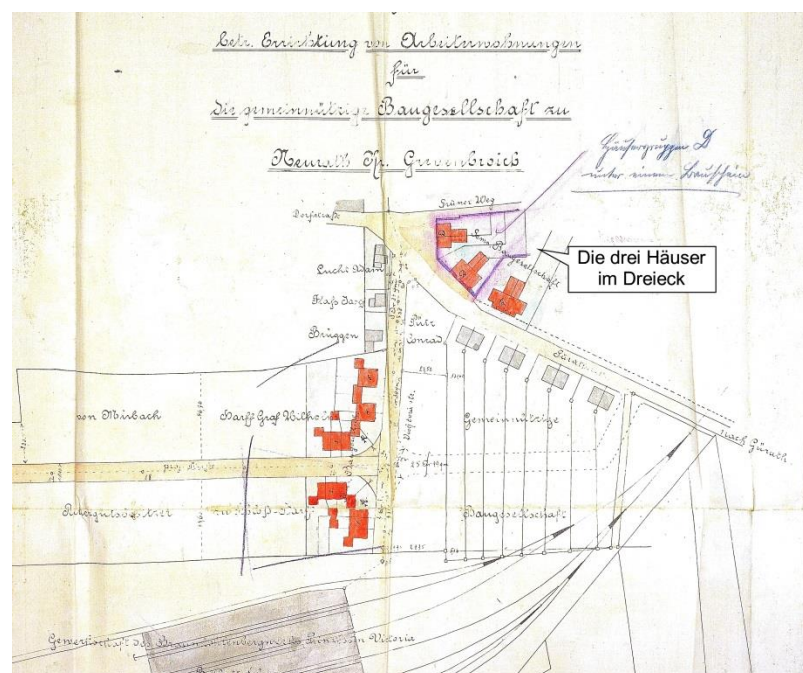


Bild 13: Bebauungsplan für das Dreieck; unten auf dem Bild die Brikettfabrik Prinzessin Viktoria mit ihren Gleisanlagen. Diese führten zur Brikettfabrik Neurath.⁴

Es sind drei Siedlungshäuser, die zur Baugruppe Dreieck gehören. Sie haben heute die Hausnummern Gürather Straße Nr. 93 (Haus im Dreieck) und die Siedlungshäuser an der östlichen Gürather Straße mit den Nr. 101 und 103.

⁴ Bildgrundlage Archiv der Stadt Grevenbroich



Bild 14: Die drei Siedlungshäuser im Dreieck; oben Haus Nr. 93, unten: links Haus Nr. 101, rechts Haus Nr. 103

Bei dem Haus Gürather Straße Nr. 103 ist von der ursprünglichen Bausubstanz nichts mehr zu erkennen. Von den Häusern Nr. 93 und 101 hingegen sind sogar noch die Baupläne erhalten.

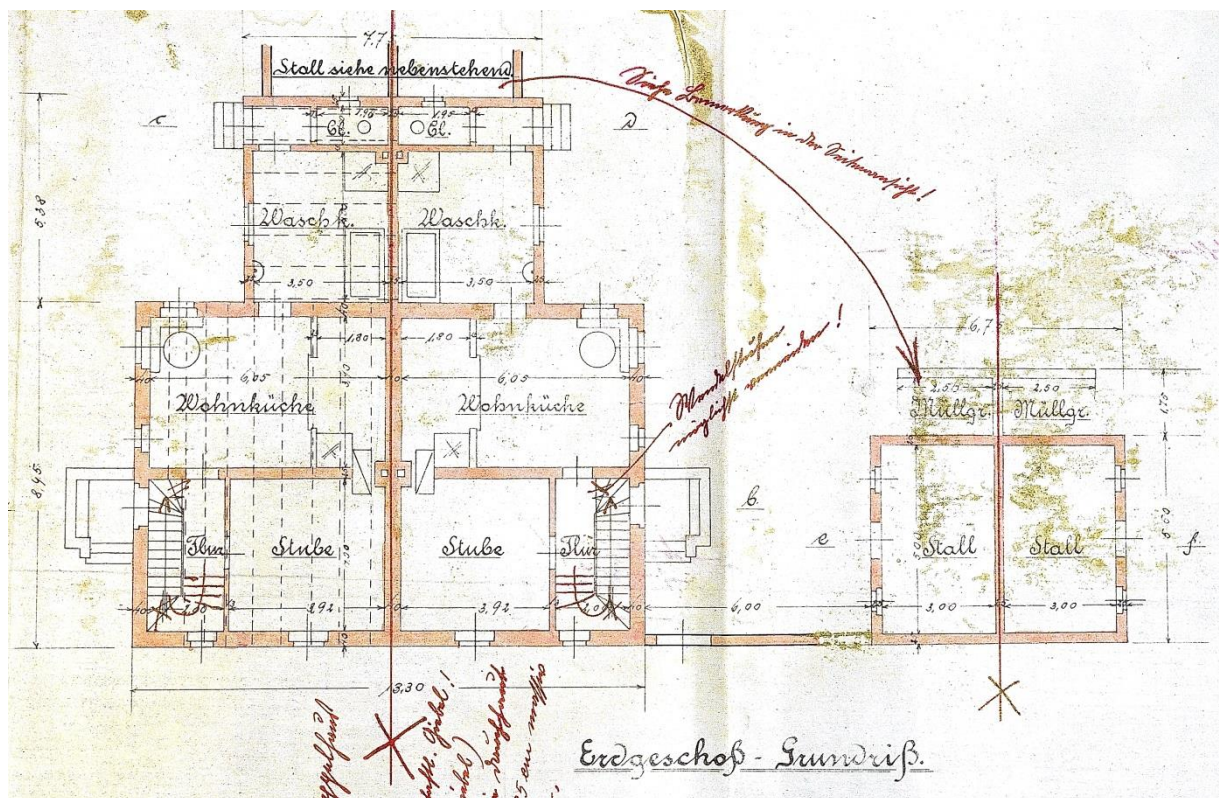


Bild 15: Bauzeichnungen für die beiden Siedlungshäuser
Gürather Straße Nr. 93 und 101⁵

⁵ Baupläne aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich

3.4 Die Siedlungshäuser in der Viktoriastraße

Schon der Eingang in die Viktoriastraße ist spektakulär. Das Haus, welches in der spitzwinkligen Gabelung Viktoria Straße/Gürather Straße steht, erinnert so etwas an das Flatiron Hochhaus in Manhattan/New York⁶ oder das Chile-Haus in Hamburg⁷.



Bild 16: Straßengabelung: links die Gürather Straße, rechts nach oben führend die Viktoriastraße

Dieses Haus in der Straßengabelung hat die Hausnummern Viktoriastraße 1 und 3. Nach dem Zweiten Weltkrieg war unten in diesem Haus einen Lebensmittelgeschäft. Der Eingang zu diesem Geschäft war dort, wo sich heute das untere große Frontfenster befindet. Wo der Blumenkübel steht war früher eine Treppe, über die man in das Geschäft gelangte.



Bild 17: Seitliche Front des im obigen Bild dargestellten Hauses. Diese Hausfront zur Gürather Straße hin hat die Hausnummern 98 und 100.

⁶ eröffnet 1902, Höhe=87 m;

⁷ eröffnet 1924, Höhe 12 Stockwerke;

Wie aus den Bauplänen ersichtlich, stand dieses Haus wahrscheinlich schon vor dem Bau der im Nachfolgenden zu besprechenden Siedlungshäuser in der Viktoriastraße.

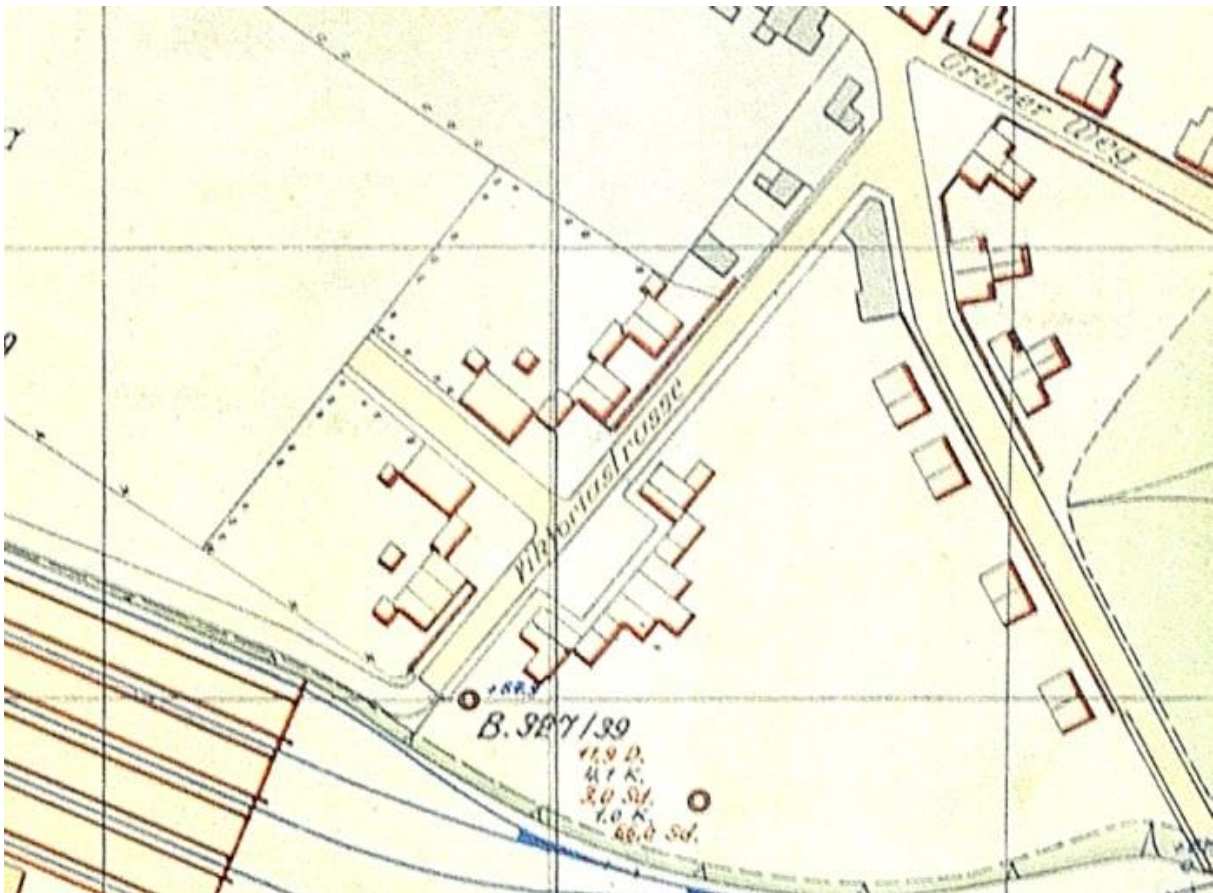


Bild 18: Plan für die Siedlungshäuser in der Viktoriastraße; der dargestellte Abzweig von der Viktoriastraße ist heute die Falkenstraße⁸



Bild 19: Die Viktoriastraße mit der Brikettfabrik Prinzessin Viktoria im Hintergrund⁹

⁸ Ausschnitt aus einem Plan des Archivs der Stadt Grevenbroich;

⁹ Zenker, P.: Post aus Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;



Bild 20: Die Viktoriastraße; das Doppelhaus rechts hat die Hausnummern 19 und 17



Bild 21: Die Viktoriastraße, in Bildmitte biegt nach links die Falkenstraße ab, vorne links das Doppelhaus Viktoriastraße Nr. 36 und 34



Bild 22: Die Viktoriastraße, das erste Haus links ist Viktoriastraße Nr. 15, dahinter das Doppelhaus Nr. 17 und 19



Bild 23: Bild links: Viktoriastraße Nr. 2 (kleines Haus links), das große dahinter stehende Haus gehört zur Gürather Straße; Bild rechts: Viktoriastraße Nr. 10



Haus Nr. 18 links und Nr.16 rechts



Haus Nr. 36 links, Nr. 34 rechts

Bild 24: Beispiele für die Umgestaltung der Siedlungshäuser,
Viktoriastraße 16, 18, 34 und 36

Einen besonderen Baukomplex auf der Viktoriastraße stellen in die Häuser Nr. 21, 23 und 25 dar.



Bild 25: Das Dreifachhaus Viktoriastraße 21-25

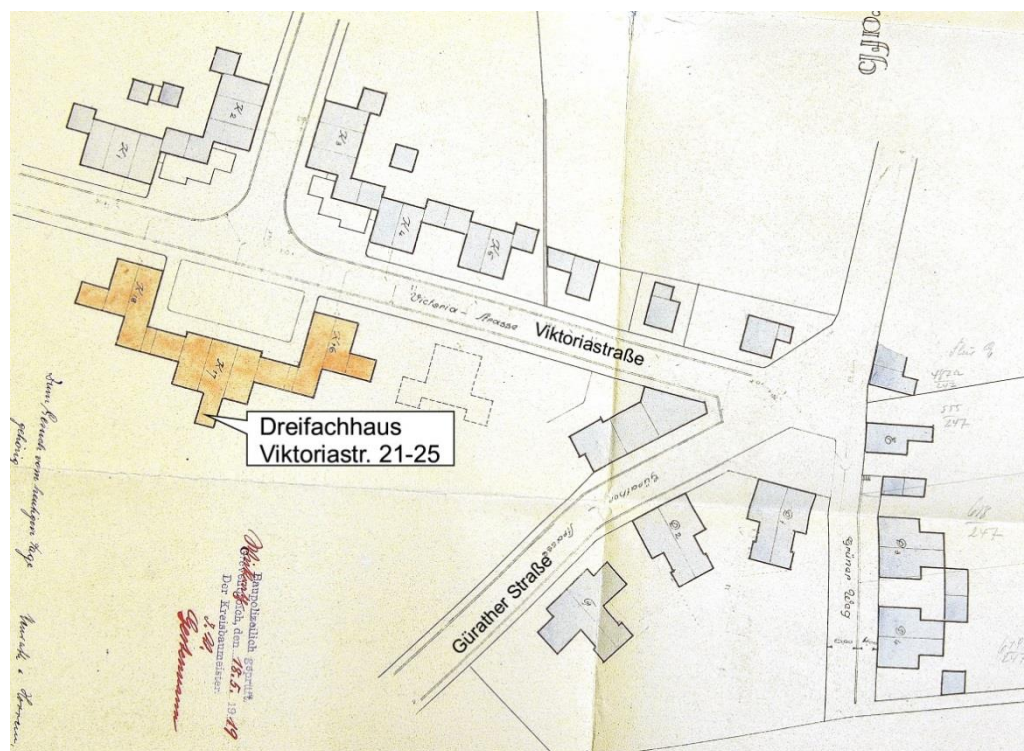


Bild 26: Lageplan des Dreifachhauses Viktoriastraße 21-25¹⁰

¹⁰ Planunterlage Archiv der Stadt Grevenbroich;

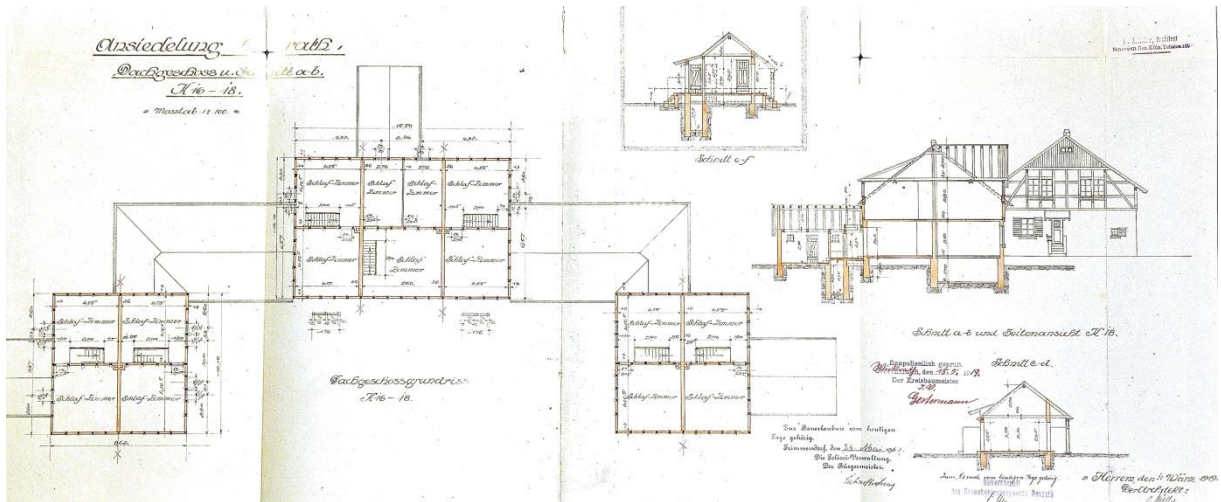


Bild 27: Grundriss des Dreifachhauses Viktoriastraße 21-25¹¹. In den Bauakten wurde es noch mit K16 bis K 18 bezeichnet.

Die beiden hintersten Häuser in der Viktoriastraße, bevor diese nach Westen abknickt, ist das Doppelwohnhaus mit den Nrn. 29 und 31. Dieses Haus gehört zur alten Gewerkschaftssiedlung. Das Haus Nr. 33 hat die alte Giebelform, die Umbauten scheinen umfänglich gewesen zu sein. Wohlmöglich könnte es sogar ein Neubau sein.



Bild 28: Doppelwohnhaus Viktoriastraße Nr. 29 und 31

¹¹ Archiv der Stadt Grevenbroich;



Bild 29: Wohnhaus Viktoriastraße Nr. 33

3.5 Die alten Siedlungshäuser in der Falkenstraße

Die alten Siedlungshäuser in der heutigen Falkenstraße waren zunächst Bestandteil der Viktoriastraße. Erst mit dem Bau der Falkenstraße (Vogelsiedlung) wurden die alten Siedlungshäuser dieser neuen Straße zugeschlagen. Wie aus dem Plan (Bild 26) ersichtlich, zweigte gegenüber dem Dreifachwohnhaus Viktoriastraße Nr. 21-25 ein Wegestumpf ab, aus dem heute die Falkenstraße wurde. Zur alten Siedlungssubstanz sind die Häuser Falkenstraße Nr. 3 sowie Nr. 4-7 zu rechnen.



Bild 30: Die alten Siedlungshäuser in der heutigen Falkenstraße Nr. 3 (vorn) und Nr. 5 (Mitte). Nr. 7, das dritte Haus im Verbund, ist ein neuerer Anbau. Im Hintergrund (auf dem Bild rechts) Bebauung aus neuerer Zeit.



Bild 31: Das alte Siedlungshaus in der heutigen Falkenstraße Nr. 4 (helles Haus vorn), das sich anschließende, dunkel verkleidete Haus trägt die Hausnr. 8 und ist ein Anbau aus jüngerer Zeit. Im Hintergrund auf dem Bild rechts ist das Dreifachwohnhaus Viktoriastraße Nr. 21-25 zu erkennen (siehe dazu die Bilder 25 und 26).

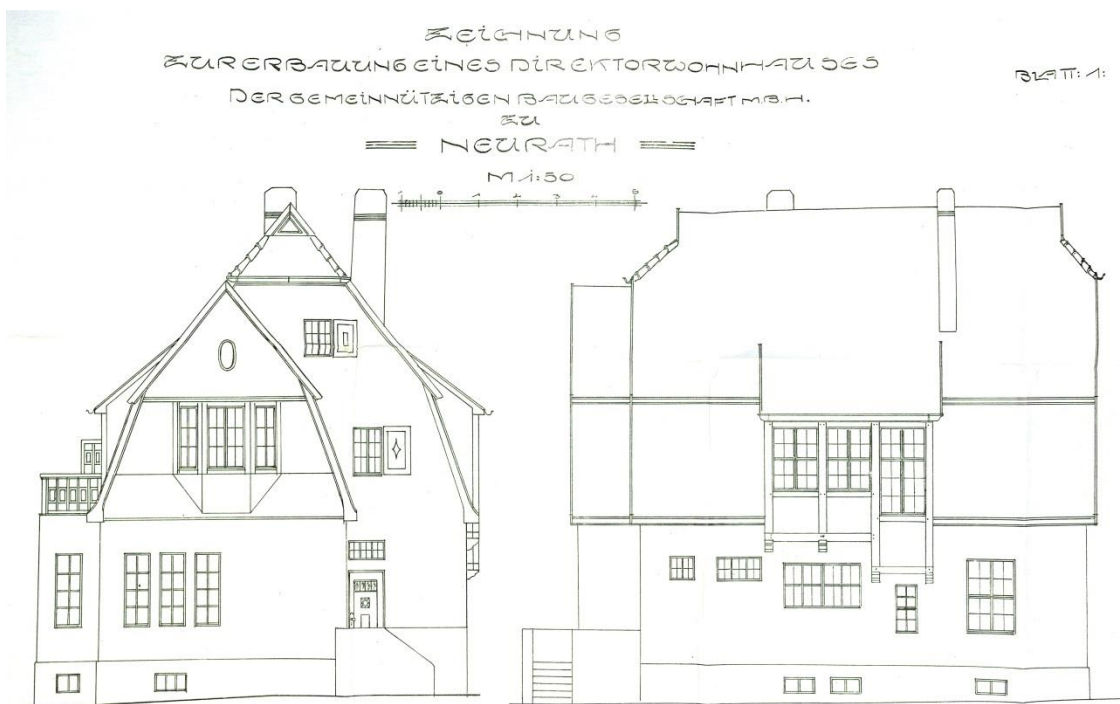
3.6 Die Direktorenvilla in der heutigen Glück-Auf-Straße

Wie es früher üblich war, wohnte der Direktor eines Unternehmens in der Nähe seines Betriebes. So war es auch in Neurath. Der Direktor der Brikettfabrik Prinzessin Viktoria bekam seine Direktorenvilla in unmittelbarer Nähe der Fabrik, heute Glück-Auf-Str. Nr. 3. Früher war dies die Kasterstraße, die in einem Hohlweg aus Neurath herausführte.¹² Auf der östlichen Anhöhe dieses Hohlweges steht dieses Bauwerk.

¹² Zenker, P.: Die Römerstraße durch Neurath, in: Treffpunkt Neurath, Berlin 2011;



Bild 32: Direktorenvilla in der heutigen Glück-Auf-Str. Nr. 3. Früher war dies die Kasterstraße. Sie war Teil der alten Römerstraße, die durch Neurath führte.



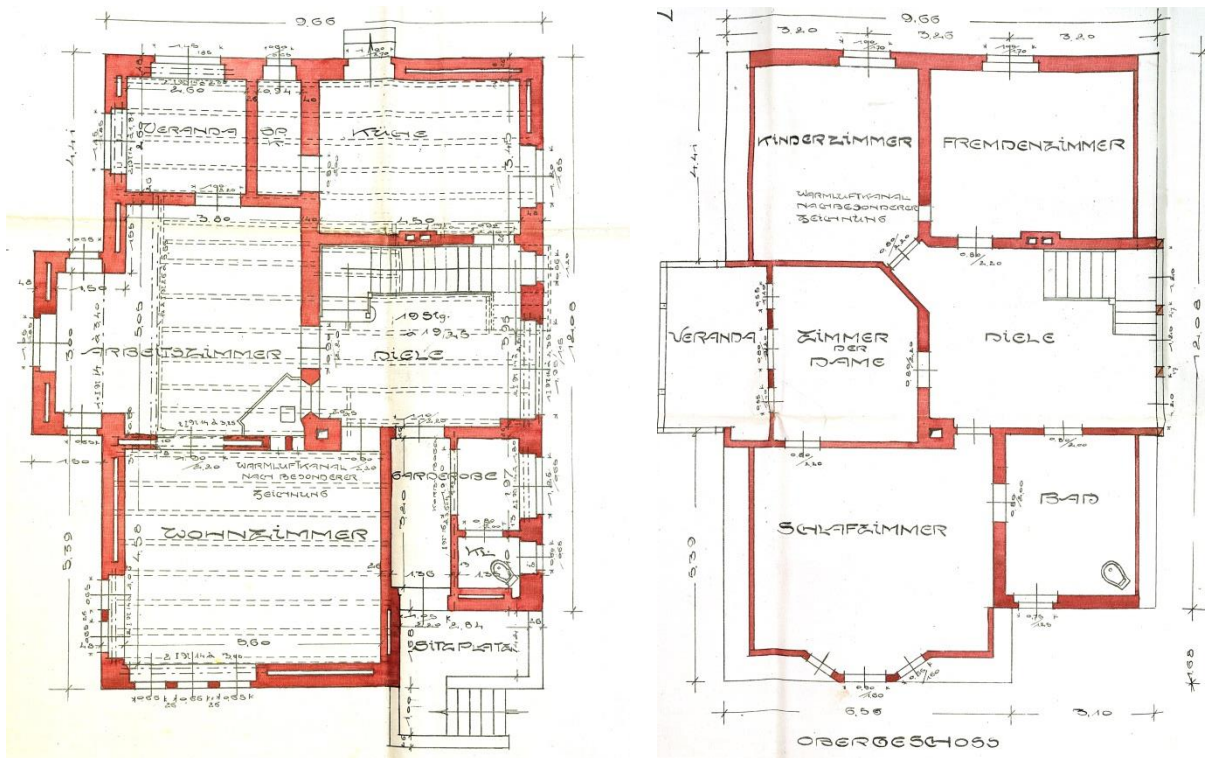


Bild 33: Direktorenvilla Gesamtansicht (vorstehende Seite unten),
hier links: Erdgeschoss, rechts: Obergeschoss¹³

3.7 Häuser in der Frimmersdorfer Straße und An Sankt Lambertus

In der Frimmersdorfer Straße stehen drei Bauten, die der Gewerkschaftssiedlung zuzurechnen sind. Ein herausragendes Beispiel für den Siedlungsbau ist der große zusammenhängende Komplex in der Frimmersdorfer Straße 49-61.



Bild 34: Wohnensemble Frimmersdorfer Straße Nr. 49 (links) bis Nr. 61 (rechts).
Das zentrale Haus in der Mitte hat die Hausnr. 55.

¹³ Pläne aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;

Wie bei den Häusern der Gewerkschaftssiedlung in der Gürather- oder Viktoriastraße gehörten auch zu dem Wohnkomplex der Frimmersdorfer Straße zu jedem Haus ein Garten und ein Stall. Heute sind die Ställe, die die Grundstücke nach hinten begrenzten, zu Garagen umfunktioniert.



Bild 35: Die Ställe an der Grundstücksgrenze zu den Häusern in der Frimmersdorfer Straße 49-61 sind heute meist zu Garagen umfunktioniert. Links sind die Dächer der Siedlungshäuser zu erkennen.

Ein Gebäude der Gewerkschaftssiedlung in der Frimmersdorfer Straße war für leitende Angestellte des Unternehmens reserviert. Dieses Haus hat die Hausnr.15.



Bild 36: Direktorenhaus Frimmersdorfer Straße Nr.15; links in 2014, rechts: das Haus auf einer alten Postkarte¹⁴

Wie man an der Symmetrie des Gebäudes erkennt, erfolgte ein Anbau auf der linken Seite. Dort befand sich lediglich ein Balkon. In früheren Zeiten war das Haus durch einen Zaun aus Mauerwerk und Stahlstäben von der Straße abgetrennt.

¹⁴ Zenker, P.: Post aus Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;

Schräg gegenüber diesem Direktorenhaus steht ein Mehrfamilienhaus für Mitarbeiter der Gewerkschaft. Es steht an der Frimmersdorfer Straße Nr. 12. Heute wird es auch als Pension genutzt.



Bild 37: Mehrfamilienhaus für Mitarbeiter der Gewerkschaft Neurath in der Frimmersdorfer Straße Nr. 12. Heute wird es auch als Pension genutzt.

Aus den Plänen der Gewerkschaft Neurath geht hervor, dass auch ein im Jahre 1932 errichtetes Wohnhaus in der ehemaligen Kirchstraße (heute An Sankt Lambertus) zum Unternehmen gehörte. Es hat die Hausnr. 36.



Bild 38: Wohnhaus An Sankt Lambertus Nr. 36 (errichtet 1932) mit Granateinschlägen aus dem zweiten Weltkrieg auf der Giebelseite

Die vielen Einschlagstellen an der Giebelseite des Hauses stammen von Granatsplittern aus einem Luftangriff auf Neurath. Heute sind, wie man sieht, die Einschlaglöcher ausgebessert.

3.8 Notbehelfe der Baugesellschaft

In Anbetracht der angespannten Wohnraumsituation in Neurath kam es auch zu Notlösungen. Im Jahre 1920 wurde dazu eine sogenannte große Unterkuftsbaracke umgebaut. So entstanden vier Wohnungen mit drei Zimmern und drei Wohnungen mit zwei Zimmern. Im Bauantrag wird als besonders fortschrittlich herausgestellt, dass für alle Wohnungen eine gemeinschaftliche Waschküche existiert und ein gesondertes Abortgebäude. Diese Baracke stand an der Kölner Straße (heute Am Maiswinkel) kurz oberhalb des heutigen RWE-Rechenzentrums.

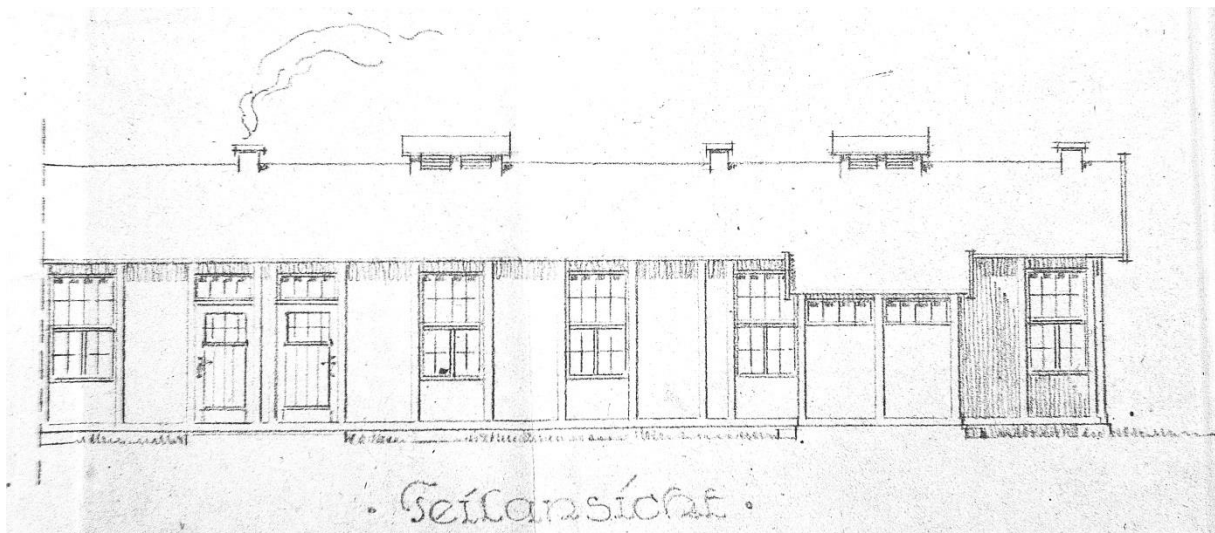
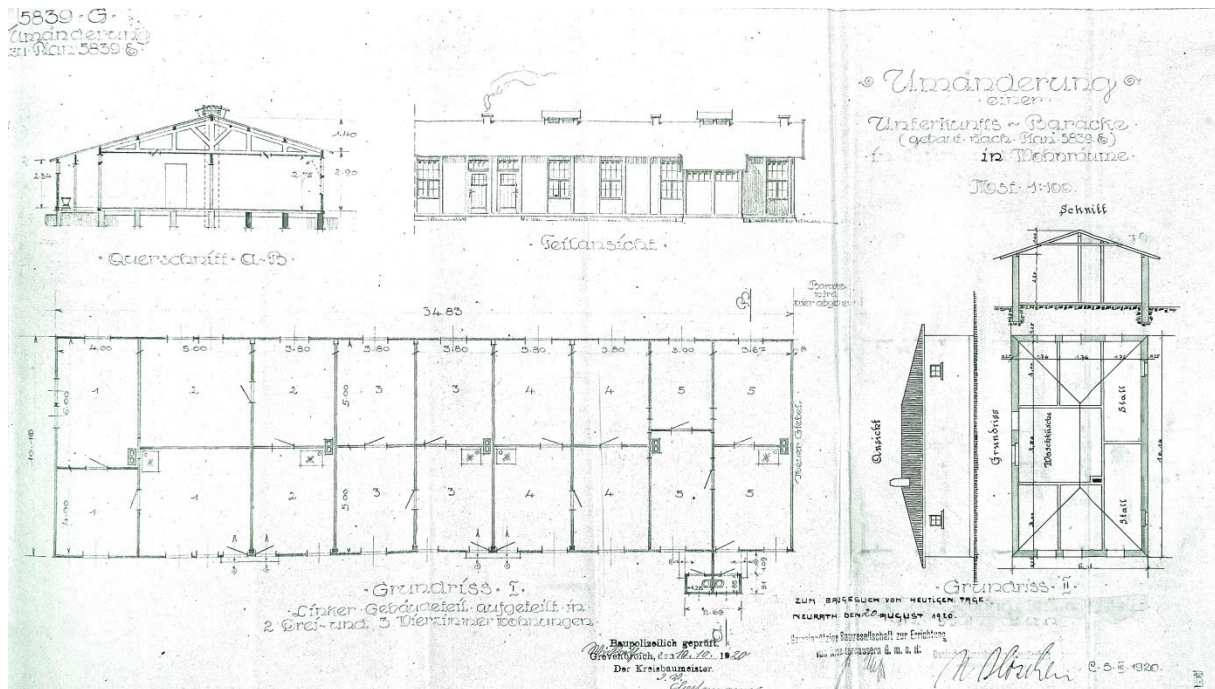


Bild 39: Umbau einer Baracke in der Kölner Straße zu sieben Wohnungen mit drei, respektive zwei Zimmern, einer gemeinsamen Waschküche und einem gemeinsamen Doppelplumpsklo im Jahre 1920.¹⁵

¹⁵ Pläne aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;

4. Die Neue Siedlung

In Neurath herrschte Wohnungsnot nach dem Kriege. Bei Luftangriffen waren neben den Industrieanlagen viele Häuser beschädigt und zerstört worden. Gleichzeitig hatten im Ort nach dem Kriege viele Menschen aus dem Osten Zuflucht gesucht. Im Zuge des Wiederaufbaus erlebte dann der Neurather Bergbau seine Boom-Jahre. Weitere Menschen zog es nach Neurath, die hier Arbeit suchten und auch fanden. In dieser Situation wurden sogar viele Neurather in die ehemaligen noch vorhandenen Zwangsarbeiterbaracken, die auf der Soodkippe standen, abgeschoben. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich das zweite Pilotprojekt im Neurather Siedlungsbau, die „**Neue Siedlung**“.

4.1 Die Währungsreform 1948, ein neuer Anfang

Nach dem zweiten Weltkrieg hatte die noch gültige alte Reichsmark ihren Wert völlig verloren. Waren und Güter waren auf dem normalen Zahlungsweg nicht mehr zu bekommen. Schwarzmarkt, Tauschhandel und Hamstern waren die Regel. In Neurath waren es vor allen Dingen Briketts, mit denen gehandelt werden konnte. Beschafft wurden die Briketts dabei durch das so genannte „Fringsen“ (illegale Entnahme von Briketts von den Kohlezügen im Überlebenskampf). Um die Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen, wurde deshalb zum 20.6.1948 die Währungsreform durchgeführt. Ab 21.6.1948 galt nunmehr die DM. Ziel der Währungsreform war der Aufbau einer funktionsfähigen Marktwirtschaft. Die Reichsmark wurde im Verhältnis 10:1 umgetauscht.



Bild 40: Neuer Anfang mit der Währungsreform und der Deutschen Mark (DM)

Die Währungsreform sorgte auch dafür, dass die Gemeinden in Hinblick Finanzen wieder handlungsfähig wurden. Dies war eine wesentliche Voraussetzung, um Bauland für die neue Siedlung zur Verfügung zu stellen und das Baugebiet zu erschließen.

4.2 Bauland für die neue Siedlung

Einfacher gesagt als getan. Über das Land, auf dem die neue Siedlung entstehen sollte, hatte die Gemeinde keine Verfügungsgewalt. Das Gelände, auf dem die neue Siedlung entstehen sollte, wurde für Gärten, Wiesen und Ackerland von Dritten benutzt. Wie dem Ratsprotokoll der Gemeinde Neurath vom 16.1.1948 zu entnehmen ist, wurde deshalb beschlossen, in Verhandlungen zu versuchen, von Graf Mirbach (Morken Harff) Land zu beschaffen. Damit würde der Gemeinde Land zur Verfügung stehen, welches sie den Eigentümern des Landes auf der geplanten Siedlungsfläche zum Tausch anbieten kann.¹⁶ Es dauert drei Jahre bis es soweit war. In der Sitzung am 11.4.1951 beschließt der Gemeinderat von Graf Mirbach 228,5 Morgen Ackerland zu einem Preis von 180.000 DM zu kaufen. Diese Verzögerung über drei Jahre brachte für den Fortgang des Siedlungsvorhabens große Nachteile. Da die Gemeinde noch nicht Eigentümerin des Siedlungsgeländes war, konnten Hypotheken nicht eingetragen werden, und in der Folge davon konnten die für den Bau dringend benötigten Landesmittel wiederum nicht zur Auszahlung kommen. Nachdem das Land in der Hand der Gemeinde war, wurde es nicht gleich den Siedlern übertragen. Erst im Vertrag vom 26.11.1957 überträgt die Gemeinde Neurath die einzelnen Grundstücke an die Siedler zu einem Preis von 1 DM/m². Bis zu diesem Zeitpunkt mussten die Siedler eine Jahrespacht in Höhe von 2 DM/ 100 m² zahlen.



Bild 41: Die Frimmersdorfer Straße in Richtung Ortsmitte Neurath mit der Kirche; hinter der Kirche die Abraumhalde des Tagebaus Neurath, die Soodkippe; rechts die Volksschule; auf dem unbebauten Gelände auf der linken Seite entsteht ab 1949 die "Neue Siedlung"¹⁷

¹⁶ Ratsprotokoll Gemeinde Neurath vom 21. Dezember 1950;

¹⁷ Das Bild stammt aus dem Forschungsbericht des Autors: Post aus Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;



Bild 42: Die Situation des obigen Bildes im Jahre 2014;
rechts das Gebäude der alten Volksschule.

4.3 Erschließung des Geländes

In der Sitzung vom 27.5.1946 wurde erstmals im Gemeinderat über die „Neue Siedlung“ beraten. Auch in den darauf folgenden Jahren wurde das Thema in den Sitzungen immer wieder aufgegriffen. Am 5.7.1949 dann die Entscheidung: die Erschließung des Baugeländes soll möglichst bald in Angriff genommen werden. Man war sich darüber einig, dass der Schröder'sche Plan¹⁸ zur Anwendung kommen soll. Die Anfertigung eines Bebauungsplanes wurde in Auftrag gegeben und Vermessungsingenieur Körschgen erhielt den Auftrag, die Siedlungspartellen aufzuteilen, damit diese den Siedlern zugewiesen werden können. Der Hauptweg von der Frimmersdorfer Straße Richtung Blutgraben soll 9 m und die Nebenstraße lediglich 5 m breit werden. Nach Bitten der Siedlergemeinschaft werden auf der Nebenstraße (es ist die spätere Eintrachtstraße) rechts und links je 1 m als Bürgersteig hinzugefügt. Die Wasserversorgung des neuen Siedlungsgeländes soll durch Rohre mit einem Durchmesser von 125 mm erfolgen. Den Auftrag zum Bau der Wasserleitungen erhält Heinrich Esser aus Neurath. Die Entwässerung des Geländes, die Kanalisation erfolgt durch Anschluss an die Kanalisation am Blutgraben.

4.4 Die Verteilung des Geländes an die Siedler

Bürgermeister Deutsch erteilt in der Ratssitzung vom 9. Dezember 1949 über die Siedlungsbewerber „entsprechende Aufklärung“. Die Festlegung, wer zum Siedeln kommt, soll die Gemeindevertretung in Verbindung mit dem Siedlerverein bestimmen. Die offizielle Name des so genannten Siedlervereins war: **“Siedleraufbaugemeinschaft Neurath bei Grevenbroich“**.¹⁹

¹⁸ Ratssitzung am 1. Dezember 1949

¹⁹ In der Ratssitzung vom 10.3.1949 wird protokolliert, dass sich diese Siedleraufbaugemeinschaft gegründet hat.

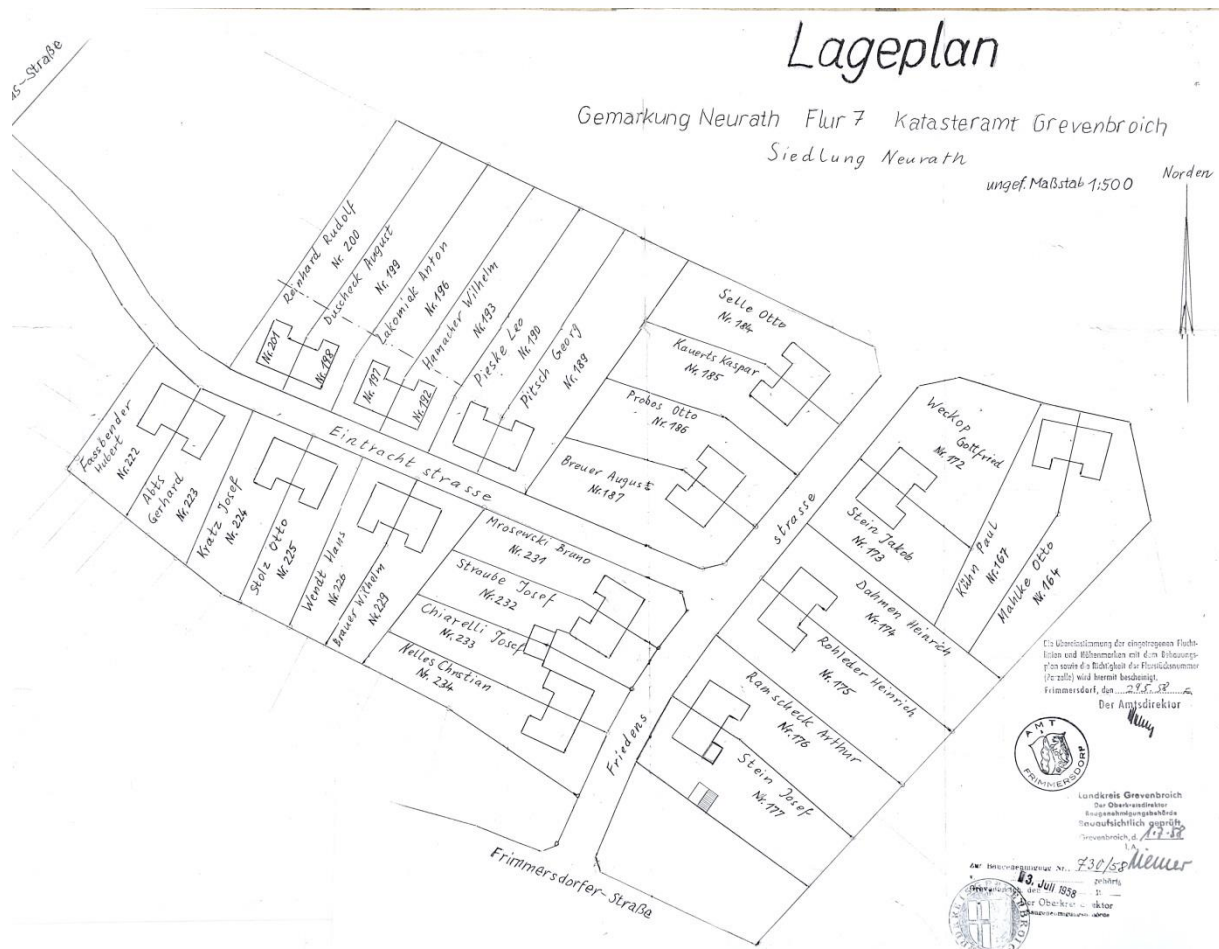


Bild 43: Erschließung und Aufteilung des Geländes für die "Neue Siedlung" ²⁰

Siedleraufbaugemeinschaft - Neurath	
(+ nicht bei Gew. Neurath best.)	
1. Bauabschnitt:	2. Bauabschnitt:
1. Stein Josef Ramscheck Arthur +)	7. Selle Otto ✓ Kauertz Kaspar ✓
2. Rohleder Heinrich Dahmen Heinrich	8. Pieske Leo ✓ +) (Reimers Arthur) Ditsch Georg ✓
3. Chiachiarelli Josef Nelles Christian	9. Hamacher Wilhelm ✓ Wendt Franz ✓ +)
4. (Brings Wilhelm) Josef Straube Morschewski Bruno	10. Fischer Peter +) Reinhard Rudolf ✓
5. Stein Jakob Weckop Gottfried	11. Lakomjak Anton ✓ Thuschek August ✓
6. Breuer August +) Probs Otto +)	12. Fassbender Hubert ✓ Kratz Josef ✓
	13. (Brings Gottfried) +) Stolz, Otto Bräuer Wilhelm ✓ +)
	14. (Corps Anton) +) Kühn, Paul Mahke Otto ✓ +)

Bild 44: Die erste Siedlerliste ²¹

²⁰ Siedlerakte Steinhaus Str. 4;

²¹ wie Fußnote zuvor;

Diese Siedleraufbaugemeinschaft war nicht nur Interessenvertretung sondern vor allem eine Arbeitsgemeinschaft, die in Eigenleistung die Siedlungshäuser baute. Die Geschäftsführung der Siedleraufbaugemeinschaft lag in den Händen von Volksschullehrer Josef Straube.²² Der Großteil der Siedler war in der Braunkohle beschäftigt. Ebenfalls gehörten einige Nicht-Bergarbeiter zu den Siedlern. Das erfolgte "im Sinne einer gesunden sozialen Mischung als auch aus wirtschaftlichen Gründen, weil nämlich unter den Bergarbeitern oft nicht genügend Bauhandwerker in den Siedlergruppen waren".²³

4.5 Die Baupläne für die Häuser in der Neuen Siedlung

Erster Architekt für die neue Siedlung war Max Schindler. Nach einmütiger Erklärung der Siedleraufbaugemeinschaft wurde am 15.3.1950 die weitere Fortführung an den Architekten Bernhard Streicher aus Bedburg übertragen. Streicher übernahm von seinem Vorgänger die Vorarbeiten, den Vorentwurf, den Entwurf, die Bauvorlagen und die Werkpläne.

Entsprechend den Vorgaben des geförderten Wohnungsbaus mussten die Häuser auf jeden Fall einen größeren Garten und einen Stall für die Kleintierhaltung haben. Hingegen war die Wohnfläche, gemessen an unseren heutigen Gewohnheiten, klein. Ebenfalls waren die elektrische Installation und die Sanitäreinrichtungen auf das wesentlichste beschränkt. In jeder Haushälfte gab es für die Parterrewohnung und die darüber liegende Einliegerwohnung nur eine Toilette. Ein Bad fehlte völlig.

Größe der Siedlerwohnung:

<i>Wohnküche</i>	<i>13,2 m²</i>
<i>Elternzimmer</i>	<i>13,5 m²</i>
<i>Kinderzimmer</i>	<i>10,9 m²</i>
<i>Flur</i>	<i>6,4 m²</i>
<i>WC</i>	<i>1,7 m²</i>
<i>insgesamt:</i>	<i>45,7 m²</i>

Einliegerwohnung (Dachgeschoss):

<i>Wohnküche</i>	<i>13,2 m²</i>
<i>Elternschlafzimmer</i>	<i>13,5 m²</i>
<i>Kinderzimmer</i>	<i>10,8 m²</i>
<i>Kammer (Giebelraum)</i>	<i>13,6 m²</i>
<i>Flur</i>	<i>2,8 m²</i>
<i>insgesamt:</i>	<i>53,9 m²</i>

20 Viele Neurather, so auch der Autor, hatten Josef Straube als Lehrer in der Neurather Volksschule. Sicherlich haben wir vieles bei ihm gelernt. Aber bekannt war der Lehrer auch dafür, dass er den Schülern zum Beispiel bei Stören des Unterrichts zur Strafe mit einem Rohrstock auf die zu öffnende Hand schlug. Weitere Lehrer an der Neurather Volksschule waren damals: Elisabeth Danitz, Heinz Flohr und Margarete Schleicher. Bei Lehrer Flohr lernten alle Neurather Schüler den Choral "Die Himmel rühmen....". (Siehe hierzu auch den Aufsatz des Autors: Schulen in Neurath, in: Neurath,



Berlin 2010)

²³ Wehrhahn, Peter, H.: Sinn und Aufgabe der G.S.G, Revier und Werk, Heft 2, 12/1950, S. 11-13;

Das Grundstück für jede Doppelhaushälfte hatte eine Größe von ca. 930 m².²⁴

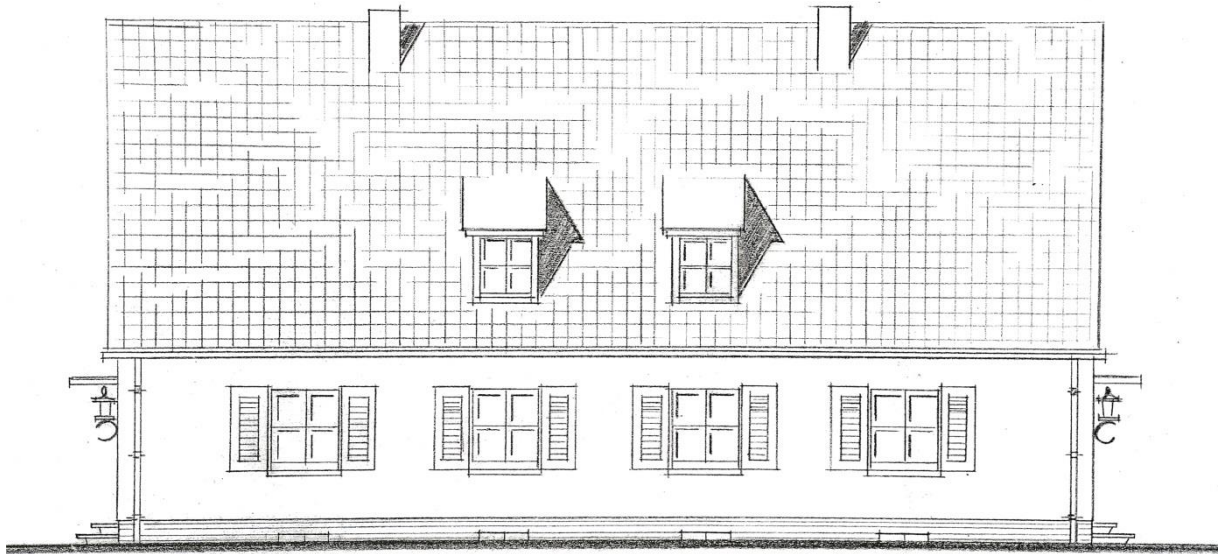


Bild 45 a: Straßenansicht

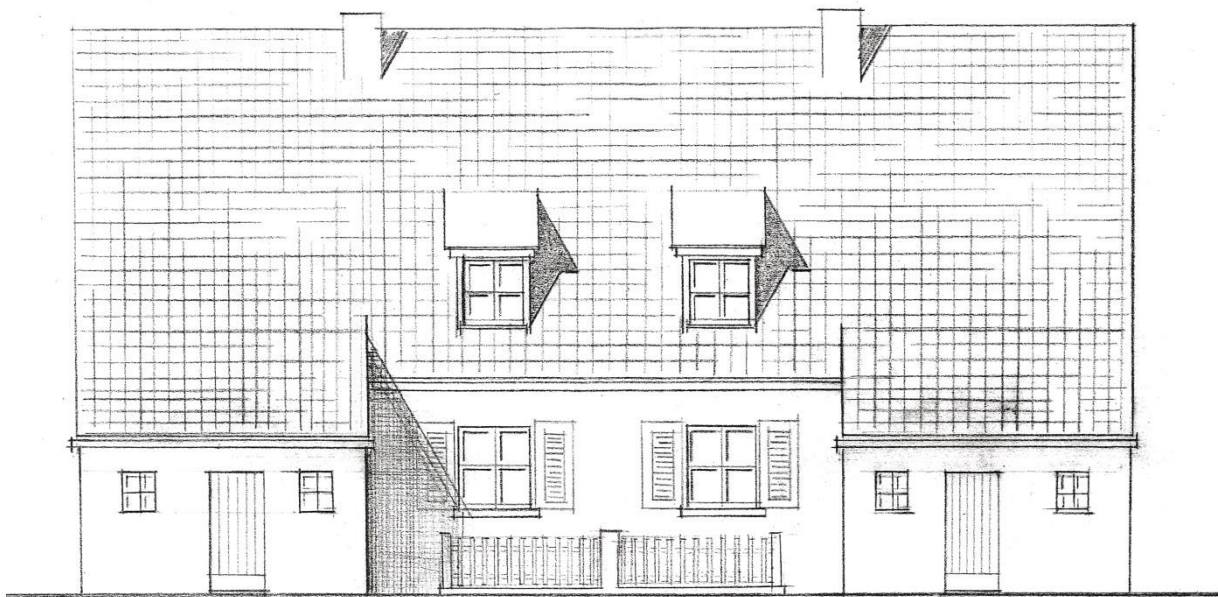


Bild 45 b: Hofansicht

²⁴ In der offiziellen Schreibweise wurde bei der Grundstücksgröße von "ausreichender Landbeilage mit Stall" gesprochen. siehe bei: Hundhausen, K.: Der soziale Wohnungsbau im Braunkohlenrevier, Revier und Werk, Heft 1, 10/1950, Seite 17-19;



Bild 47: Siedlerbuch mit der Aufzeichnung der geleisteten Arbeitsstunden²⁶

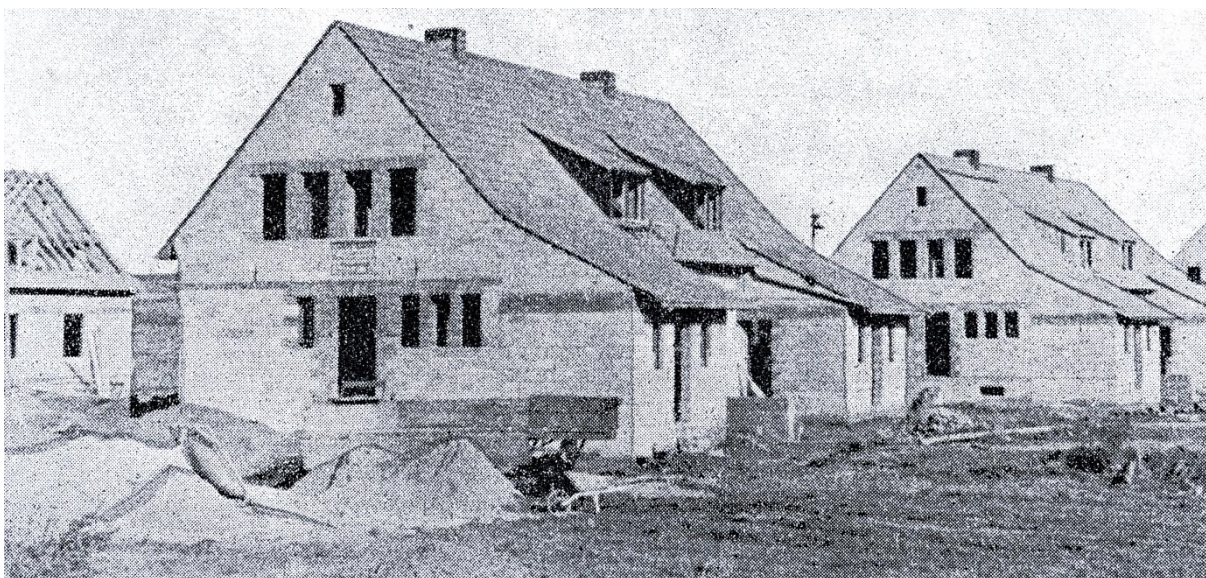


Bild 48: Die ersten Siedlungshäuser sind 1950 im Rohbau fertiggestellt²⁷

Auf der Sitzung des Rates der Gemeinde Neurath am 3.1.1952 wird protokolliert, dass der Bau der Neuen Siedlung jetzt abgeschlossen ist. Die Siedler bezogen ihre Wohnung Anfang 1952.²⁸ Doch schon bald zeigte sich, dass Wesentliches im Haus fehlte. Und das war ein Bad. So wurden im Jahre 1958 Ställe umfunktioniert und an deren Stelle ein Badezimmer eingebaut. Ein komplettes baurechtliches Verfahren mit Bauschein, Rohbauabnahme, Gebrauchsabnahme, Schornsteinfeger usw. musste dafür jedoch durchgeführt werden. Bemerkenswert ist auch das bürokratische Verfahren für die Ton-Rundfunkgenehmigung und die Fernseh-Rundfunkgenehmigung im Jahre 1962.

²⁶ Siedlerakte Steinhaus Str. 4;;

²⁷ N.N.: Wie und wo wohnt unsere Belegschaft?, Revier und Werk Heft. 3, 3/1951, S. 27-28;

²⁸ GSG: Bescheinigung vom 19.3.1953



Bild 49: Sondergenehmigungen zum Betrieb von Radio und TV in der Siedlerwohnung²⁹

4.7 Baukosten

Die Gesamtkosten für die Errichtung einer Doppelhaushälfte kamen auf 25.450 DM.³⁰ Die Kosten teilen sich im Einzelnen wie folgt auf:

Grundstück (Kauf und Erschließung, 931 m ²)	1.136 DM
Baukosten (Erdarbeiten Maurerarbeiten Zimmerarbeiten, Dachdecker, Klempner, Tischler, Schlosser, Glaser, Maler, Be- und Entwässerung, Elektrik)	21.034 DM
Außenanlagen (Hausanschlüsse, Sammelgrube, Einfriedung)	1.158 DM
Baunebenkosten (Architekt, Behörden, Beschaffung Finanzierungsmittel)	1.722 DM
Geräte	400 DM
Gesamtkosten für die Errichtung einer Doppelhaushälfte	25.450 DM

4.8 Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft mbH für das Rheinische Braunkohlenrevier (G S G)

Die einzelnen Siedler konnten ein Projekt wie den Hausbau aus finanzieller Hinsicht allein nicht stemmen. Hier kam die GSG zur Hilfe. Die Bergbaugesellschaften im Rheinischen Braunkohlenrevier und die Industriegewerkschaft Bergbau fanden sich zusammen und gründeten am 26.1.1949 diese Siedlungsgesellschaft. Aufgabe dieser Gesellschaft war die Förderung und die Betreuung des Baus von kleinen Wohnungen zu billigen Preisen für Arbeiter und Angestellte des Bergbaus im eigenen Namen. Die GSG übernahm damit für die Siedler alle verwaltungsmäßigen und finanziellen Aufgaben für die Baudurchführung. Dazu gehörten die Landbeschaffung, die Beschaffung des zum Bauen erforderlichen Geldes, die Bearbeitung und die richtige Verwertung der dafür erforderlichen Unterlagen, wie Grundbuchauszüge, Katasterauszüge, Baugenehmigungen und die Förderbescheide der Regierung.^{31 32} Der Geschäftssitz der GSG war zunächst in Köln, Apostelnkloster

²⁹ Siedlerakte Steinhaus Str. 4;

³⁰ Siedlerakte Weckhaus Str. 14;

³¹ Wehrhahn, Peter H.: Sinn und Aufgabe der GSG, Revier und Werk, Heft 2,12/1950, S. 11-13;

³² GSG: Geschäftsbericht zum Jahresabschluss 1949;.

21/25. Heute hat die Gesellschaft ihren Sitz in Köln, Aachener Straße 340-346. Nach diesem Modell für den Siedlungsbau war die GSG zunächst der Bauherr, also die juristische Person als Träger des Vorhabens. Nach Abschluss des Bauvorhabens wurde dann in einem zweiten Akt, nachdem auch alle Grundstücksfragen geordnet waren, dem Siedler Haus und Grundstück mit allen Rechten und Pflichten übertragen. Die Kauf- und Übereignungsverträge wurden zwischen den Siedlern der Neuen Siedlung, der Gemeinde und der GSG am 26. November 1957 vor dem Notar abgeschlossen.

4.9 Die Finanzierung

Die Finanzierung des Projektes lag in der Hand der GSG (siehe obiges Kapitel).

Die Finanzierungsmittel ³³teilten sich wie folgt auf:

Fremdmittel

Rheinische Girozentrale und Provinzialbank	6.500 DM
Gewerkschaft Neurath	3.750 DM
Landesdarlehen	5.850 DM

Baukostenzuschüsse

Landeszuschuss u.a.	605 DM
---------------------	--------

Eigenleistung

Barmittel	1.204 DM
Selbst- und Nachbarschaftshilfe	6.610 DM
bezahltes Grundstück	931 DM

Gesamtsumme

25.450 DM

Für die Einliegerwohnung mit einer Größe von 53,9 m² galt als Mietrichtsatz 0,80 DM pro Quadratmeter. Die Mieteinnahmen pro Monat lagen damit bei 43 DM. An Verwaltungskosten hatten die Siedler nach Übernahme des Hauses an die GSG jährlich 18 DM zu zahlen. Als Tag der Übergabe galt der 1.8.1951. Mit diesem Tage gingen Gefahr, öffentliche und private Lasten, die Abgaben, die Gebühren und Steuern sowie Nutzungen auf die Siedler über. Bis zum Kauf des Grundstücks durch den Siedler musste an die Gemeinde eine Pacht gezahlt werden. Diese betrug 18,62 DM pro Jahr (2 DM/100 m²). Bei 931 m² Grundstücksgröße ergibt sich somit die Höhe der Pachtzahlung zu 18,62 DM/Jahr.

Die GSG als Träger des Vorhabens "Neue Siedlung" hat für die 14 nach Einheitstyp errichteten Doppelhäuser (28 Wohnungen und 28 Einliegerwohnungen) in drei Finanzierungsabschnitten insgesamt 451.100 DM aufgewendet.

4.10 Straßennamen

In der Gemeinderatssitzung am 17. August 1951, die in der Gastwirtschaft Rosellen, Kirchstraße stattfand, beschließt das Gremium auf Vorschlag von Bürgermeister Deutsch folgende Straßennamen für die "Neue Siedlung":

³³ Siedlerakte Weckhaus Str. 14;

- **Friedensstraße** (für die Straße in Nord Süd Richtung, von der Frimmersdorfer Straße Richtung Donaustraße)
- **Eintrachtstraße** (für die von der Friedensstraße in Ost-West Richtung abzweigende Straße).

Im Zuge der Gebietsreform zum 1. Januar 1975, als Neurath in die Stadt Grevenbroich eingegliedert wurde, mussten Straßennamen im neuen Stadtgebiet zur Vermeidung von Doppelnennungen geändert werden. Dazu gehörten auch die Friedens- und Eintrachtstraße.

- **Friedensstraße** heißt zukünftig **Auf dem Strenkelrath** und die
- **Eintrachtstraße** heißt zukünftig **Auf dem Lieferchen**.

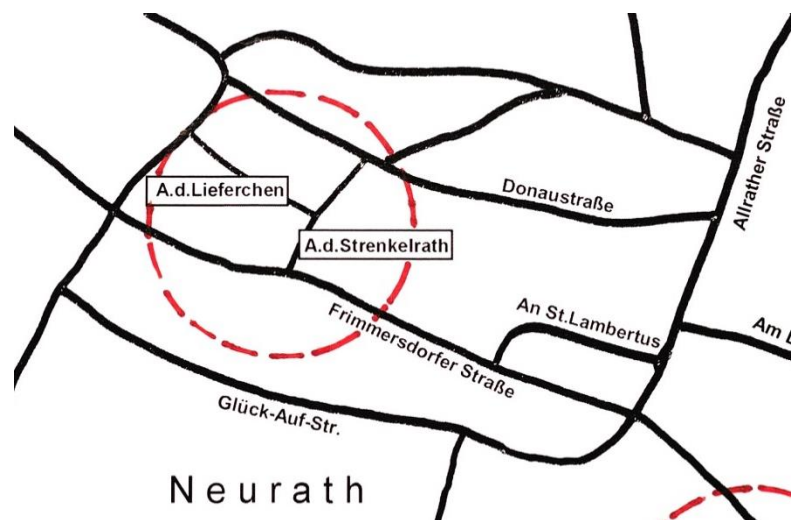


Bild 50: Die neuen Straßennamen in der Siedlung ab 1975

Lieferchen und Strenkelrath

Es hört sich fast an wie eine Zweierbeziehung: so wie Lieschen und Stefan Rath. Aber dem ist nicht so. Vielmehr handelt es sich bei den beiden Namen Lieferchen und Strenkelrath um Flurnamen, wie sie in früherer Zeit für bestimmte Teile der Landschaft verwendet wurden. Jetzt stellt sich die Frage, wie es zu dieser Namensgebung für bestimmte Bereiche des Gemeindegebietes kam.³⁴

Lieferchen: Bezeichnet wurde die Flur in Mundart als „Op demm Liverche“. Lieferchen heißt in Neurather Mundart der Vogel „die Lerche“. Bei dem Flurstück handelt es sich somit um einen Bereich, in dem sich häufig Lerchen aufhielten.

Strenkelrath: Strenkel ist der Hinweis auf „Strunke“ oder „Strunkel“. Das sind die in einem Rodungsgebiet („rath = roden“) stehengelassenen Baumstümpfe. Das Flurstück Strenkelrath bezeichnet somit einen Bereich, der gerodet wurde, wo aber die Baumstümpfe noch stehen geblieben waren.

³⁴ In dem Forschungsbericht des Autors „Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen“ wurde beispielsweise die Herkunft des Straßennamens „Blessdücker Weg“ geklärt. Bei einem Blessdücker handelt es sich um ein Blesshuhn. Das Motiv für die Namensgebung war somit das Vorhandensein vieler Blesshühner an dieser Stelle. Der Blessdücker Weg war die Straße, die von Neurath nach Vanikum führte. Später hieß sie Kölner Straße und heute: Am Maiswinkel.

Zur Erkundung dieser beiden Namen wurden alte Flur- und Katasterkarten ausgewertet. Damit kann jetzt auch angegeben werden, wo sich die beiden Flurstücke Lieferchen und Strenkelrath befanden.

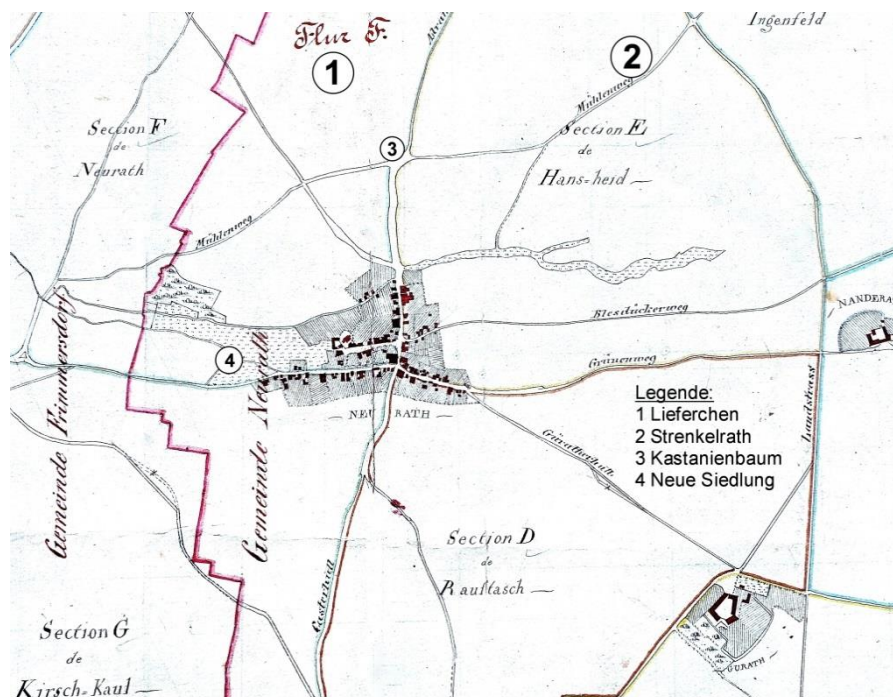


Bild 51: Die Flurstücke Lieferchen (1) und Strenkelrath (2), nach denen nach der Gebietsreform die Straßen in der neuen Siedlung benannt wurden.³⁵

Bei der Durchsicht der alten Flur- und Katasterkarten wurde eine Vielzahl weiterer alter Flurbezeichnungen aufgetan, die für die Ortsgeschichte von Neurath von Interesse sind. Um den Rahmen über die Siedlungen von Neurath nicht zu sprengen, wird deshalb als **Anhang** ein Kapitel über die alten Flurnamen in Neurath angefügt.

³⁵ Plangrundlage vom Archiv des Rhein-Kreises Neuss in Dormagen;

4.11 Die “Neue Siedlung“ im Jahre 2014

Nachfolgend acht Fotos von der „Neuen Siedlung“ Auf dem Strenkelrath und Auf dem Lieferchen.



Bild 52.1 Straßenschild



Bild 52.2: Auf dem Strenkelrath (Haus Nr. 3 ganz links)



Bild 52.3: Auf dem Strenkelrath (Haus Nr. 3 links, Nr. 5 rechts)



Bild 52.4: Auf dem Strenkelrath, Haus Nr. 14 links am Abzweig Donaustraße (Blick von Nord nach Süd, ganz im Hintergrund die Siedlungshäuser auf der Frimmersdorfer Straße; beschrieben in Kapitel 3.7)



Bild 52.5: Abzweig in die Straße Auf dem Lieferchen (die Doppelhäuser links gehören noch zur Straße Auf dem Strenkelrath)



Bild 52.6: Auf dem Lieferchen (vorn Haus Nr. 2)



Bild 52.7: Auf dem Lieferchen (links Haus Nr. 9, rechts Haus Nr. 11)



Bild 52.8: Auf dem Strenkelrath (Blick in die Straße von Ost nach West, links das Haus Auf dem Strenkelrath Nr. 9, rechts das Haus Nr. 11)

5 Schlussbemerkungen

Das vormals landwirtschaftlich geprägte Dorf Neurath wandelte sich ab 1907 mit dem Braunkohlenbergbau in ein von dieser Industrie geprägten Ort. Es gab einmal den Tagebau, in dem die Braunkohle gewonnen wurde und zum anderen zwei Brikettfabriken. Nach Auslaufen der Brikettproduktion entstanden hochmoderne Braunkohlekraftwerke. Die erste Phase der Industrialisierung brauchte Arbeitskräfte und für diese Wohnraum. Die Bergbaugesellschaften nahmen die soziale Herausforderung an und errichteten die „*Gewerkschaftssiedlung*“. Dies waren Wohnhäuser unterschiedlichen Bautyps. Infolge des zweiten Weltkrieges kam viel Not nach Neurath. Gleichzeitig erlebte der Braunkohlenbergbau nach dem zweiten Weltkrieg in den Aufbaujahren seine produktivste Phase. Viele Menschen zog es damit nach Neurath. Auch viele Vertriebene, aus dem Osten fanden in Neurath Arbeit und eine neue Heimat. Wohnraumnot war allerorten. Jetzt taten sich mutige Menschen zusammen. Mit dem Glauben an eine bessere Zukunft gründeten sie die Siedleraufbaugemeinschaft Neurath und bauten mit ihren eigenen Händen die „*Neue Siedlung*“.

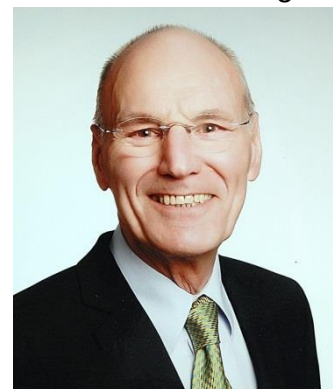
Verwendete Literatur, Quellen

Hundhausen, K.: Der soziale Wohnungsbau im Braunkohlenrevier, Revier und Werk, Heft 1, 10/1950, Seite 17-19;
N.N.: Wie und wo wohnt unsere Belegschaft?, Revier und Werk, Heft. 3, 3/1951, S. 27-28;
Wehrhahn, P., H.: Sinn und Aufgabe der G.S.G, Revier und Werk, Heft 2, 12/1950, S. 11-13;
Wolff, Th., Pick - Bauen für Generationen, Eine Grevenbroicher Firmengeschichte, Grevenbroich 2014;
Zenker, P.: Post aus Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;
Zenker, P.: Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen, in Neurath, Berlin 2010;
Zenker, P.: Die Römerstraße durch Neurath, in: Treffpunkt Neurath, Berlin 2011;
Zenker, P.: Schulen in Neurath, in: Neurath, Berlin 2010;

Bauakten für die „Neue Siedlung“ aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;
Geschäftsberichte aus den Jahren 1949-1953 der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft mbH für das rheinische Braunkohlenrevier (GSG);
Katasterpläne aus den Jahren 1810 und 1865 von Neurath aus dem Archiv des Rhein-Kreises Neuss in Dormagen;
Pläne zur Gewerkschaft Neurath und zur Gewerkschaft Prinzessin Viktoria aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;
Ratsprotokolle der Gemeinde Neurath der Jahre 1934-1952 aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;
Siedlerakte Steinhaus Str. 4;
Siedlerakte Weckhaus Str. 14;

Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939, lebte in seiner Jugendzeit in Neurath. Er studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing. Seit jeher ist er eng mit den Menschen und der Region verbunden. Diese innige Beziehung war mit ein Anlass, die Untersuchung über die Siedlungen in Neurath vorzulegen. Denn auf dem Schulweg zur Volksschule Neurath sah er das Entstehen der „Neuen Siedlung“
Der Bericht wurde im September 2014 fertiggestellt.
Sämtliche Fotos, Reproduktionen und Bildbearbeitungen in dem Bericht stammen vom Autor.
Abrufbar im Netz unter: www.peter-zenker.de



© 2014 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;

Orts-, Straßen- und Flurnamen in Neurath

Wie im Kapitel zur Herkunft der Straßennamen „Auf dem Lieferchen“ und „Auf dem Strenkelrath“ bereits kurz ausgeführt, wurden bei der Recherche nach diesen beiden Straßennamen eine Vielzahl weiterer alter Flurbezeichnungen aufgetan, die für die Ortsgeschichte von Neurath von Bedeutung sind. Die alten Flur- und Katasterkarten von Neurath befinden sich im Kreisarchiv in Zons. Sie wurden in den Jahren 1810 und 1865 von französischen Landvermessern erstellt.

Zur detaillierten Erfassung der Region um Neurath wurde die Landschaft Neurath von diesen in vier Sektionen aufgeteilt.

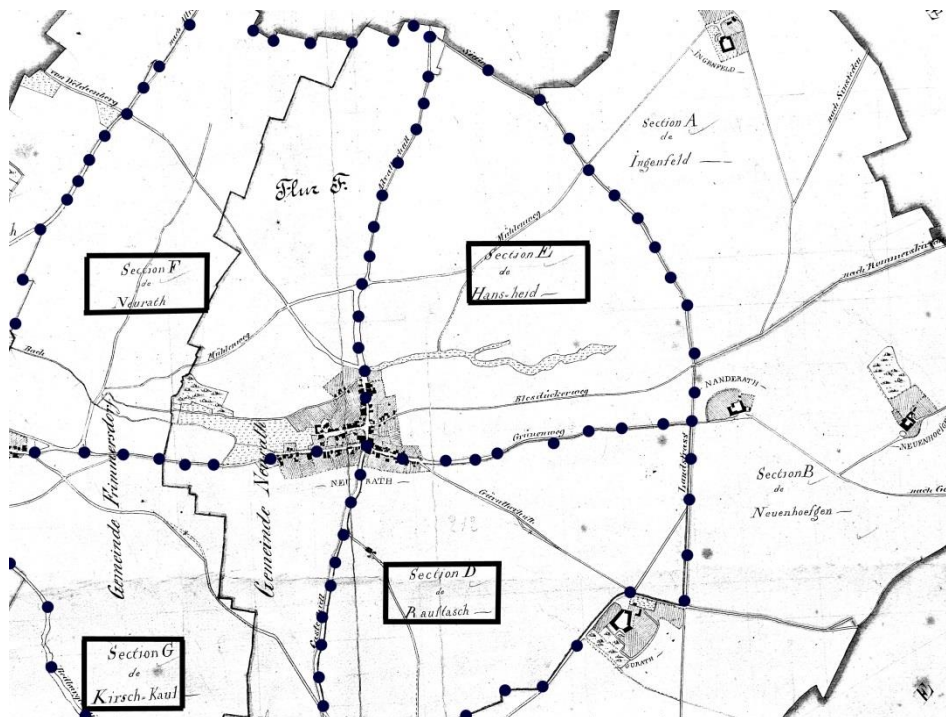


Bild 1: Die vier Neurather Sektionen

- Section F Neurath im Nordwesten;
- Section E Hans-heid im Nordosten;
- Section G Kirsch-Kaul im Südwesten;
- Section D Rauftasch im Südosten.

Die Teilung der Sektionen orientierte sich an den beiden Hauptdurchgangsstraßen. Von Nord nach Süd folgte die Abgrenzung der Sektionen der alten Römerstraße, die von Kaster kommend (Kaster Straße, Casterhüll) über die Allrather Straße weiter nach Neuss (Novesia) führte.¹ Die westöstliche Trennlinie der Sektionen orientierte sich an der „Hochstaden-Achse“. Das ist die Frimmersdorfer Straße, die über den Grünen Weg weiter zum Gut Nanderath führte.

¹ Zenker, P.: Die Römerstraße durch Neurath, in: Treffpunkt Neurath, Berlin 2011;

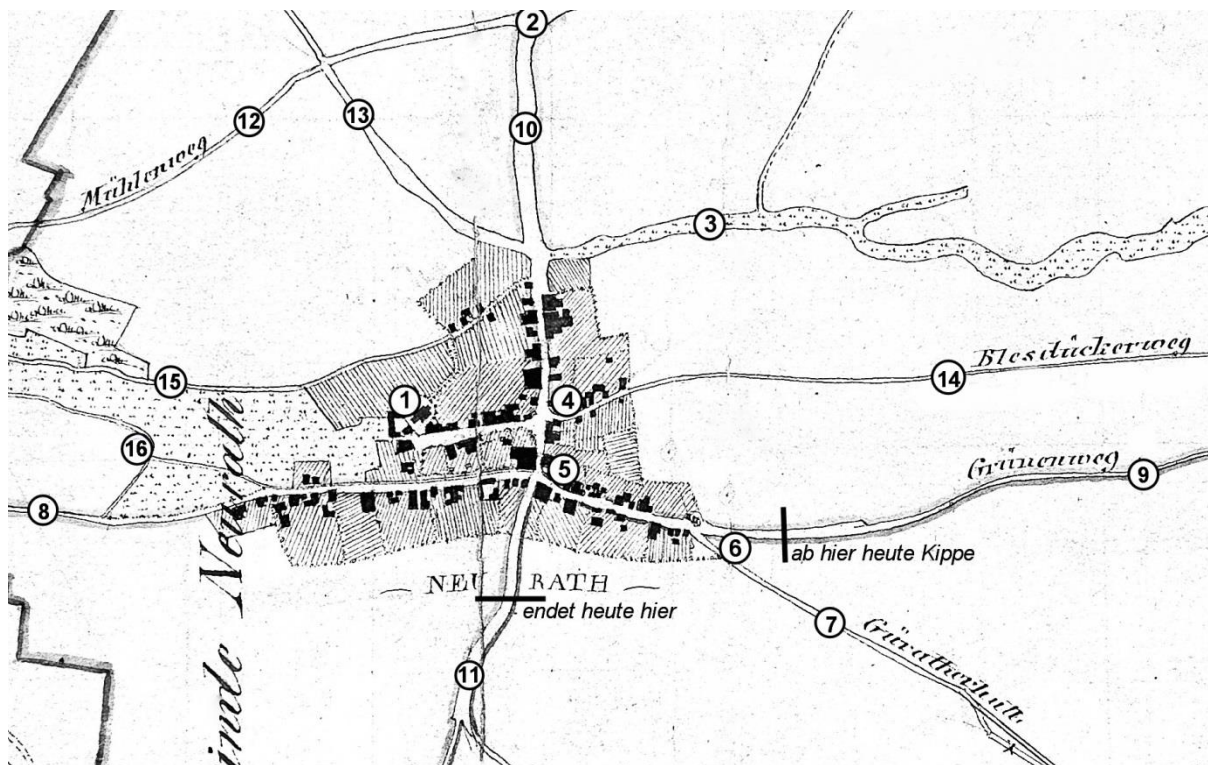


Bild 3: Straßen-und Ortsbezeichnungen im Detail

Legende zu Bild 3:

- 1 Kirche; 2 Kastanienbaum; 3 Sood;
 4 Öffentlicher Pranger, Schandpfahl (bezeichnet als Kak, Kaak oder Kaks);
 5 Viehtränke (genannt: Maar); 6 Dreieck (auch: Gewerkschaftsplatz), Gabelung von Grüner Weg und
 Gürather Straße; 7 Gürather Straße; 8 Frimmersdorfer Straße; 9 Grüner Weg; 10 Allrather Straße;
 11 Kasterstraße (Casterhüll), heute: Glück-Auf-Str.; 12 Mühlenweg; 13 Welchenbergerweg;
 14 Blesdückerweg (später: Kölner Straße, heute: Am Maiswinkel); 15 Blutgraben;
 16 Neue Siedlung (1949/50).

Der Schwarze Weg

Parallel zur Gleisanlage zwischen der Brikettfabrik Prinzessin Viktoria und der Brikettfabrik Neurath führte ein 1,5-2,0 m breiter Fußweg. Dieser hieß „Schwarzer Weg“. Er wurde auch „Schwarzer Pfad“ genannt, im Volksmund: „Schwazze Pedche“. Der Weg war gleichzeitig eine Verbindung zwischen der Kölner Straße und der Gürather Straße.



Bild 4: Der Schwarze Weg (punktiert zwischen der Kölner Straße und der Gürather Straße)

Im oben stehenden Bild ist der Weg mit Punkten markiert. Er verlief in einem Einschnitt zwischen den beiden alten Abraumkippen. Parallel zum Schienenstrang lief zusätzlich eine isolierte Dampfleitung zwischen den Fabriken. Der Weg war rechts und links mit einem Kettenstrang begrenzt. Die dafür verwendeten Ketten waren ausrangierte Ketten aus dem Kettenbahnbetrieb.² Der Weg ging nicht eben zur Gürather Straße, sondern man gelangte zur Gürather Straße hinab über eine

² Die Kohle wurde von Anbeginn mit **Kettenbahnen** aus der Grube gefördert (siehe kleines Bild). Die vollen Kohlenwagen wurden an einem umlaufende Kettenstrang vom Tagebau bis in die Brikettfabrik gezogen, dort entleert und danach für den Rückweg wieder in die Kette eingehängt.



Treppe. Bevor man zur Treppe kam, musste man die Gleisanlage überqueren. Zur Sicherung der Gleisquerung waren an beiden Seiten Drehkreuze angebracht.

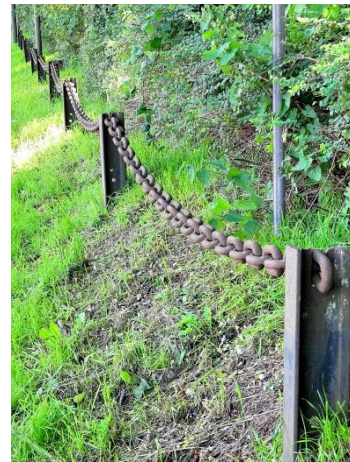
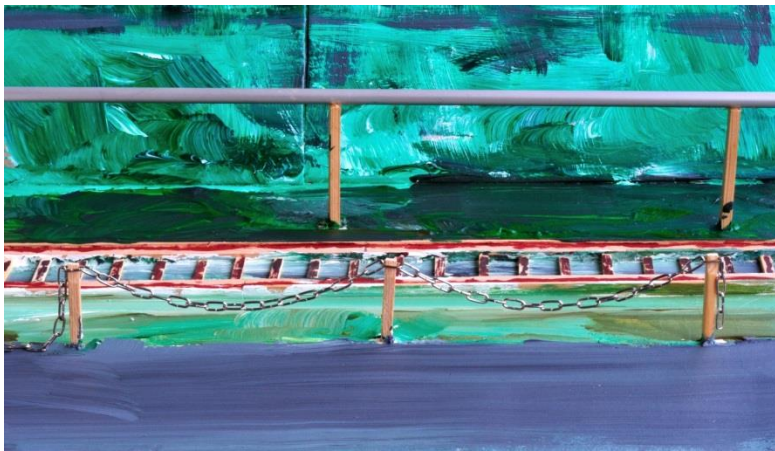


Bild 5: Der Schwarze Weg, vorn der Weg und die Abgrenzung mit dem Kettenzaun, dahinter die Gleisanlage und die Dampfleitung; im Hintergrund die begrünte Abraumhalde.
Rechtes Bild: Wegbegrenzung mit ausrangierte Ketten der Kettenbahn.



Bild 6: Weißer Sand: Kippstelle und Verladung,
hinten rechts: die Brikettfabrik Neurath

Am Schwarzen Weg befand sich hin zur Brikettfabriken Neurath eine Kippstelle für weißen Quarzsand, der im Tagebau Neurath über den Kohleflözen anstand und selektiv gewonnen wurde. Er wurde mit Abraumzügen angefahren und abgekippt. Ein kleiner Eimerkettenbagger nahm das Material auf und verlud es auf Waggons der Deutschen Bahn, in denen es dann unter anderem zu den Henkel-Werken nach Düsseldorf transportiert wurde.